U.B.C. LIBRARIES

Sage, Metrik und Grammatik

des altfranzösischen Epos

Amis et Amiles.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doctorwürde

bei

der philosophischen Facultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn

eingereicht und mit den beigefügten Thesen vertheidigt

am 24. März 1875

von

Hugo Klein
aus Büttinghausen.

Opponenten:
ıard Molly, cand. phil.
lhelm Diederich, cand. phil.
ıis Thies, stud. phil.

STORAGE-ITEM
MAIN - LPC

LP9-F21G
U.B.C. LIBRARY

PQ
1425
A35
K5
1875

Bonn,
Druck von Carl Georgi.
1875.

U. B. C. LIBRARIES

Sage, Metrik und Grammatik

des altfranzösischen Epos

Amis et Amiles.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doctorwürde

bei

der philosophischen Facultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn

eingereicht und mit den beigefügten Thesen vertheidigt

am 24. März 1875

von

Hugo Klein
aus Büttinghausen.

Opponenten:

Eduard Molly, cand. phil.
Wilhelm Diederich, cand. phil.
Louis Thies, stud. phil.

PQ
1425
A35
K5
1875

Bonn,
Druck von Carl Georgi.
1875.

Meinen teuren eltern

in dankbarer liebe

gewidmet.

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of British Columbia Library

http://www.archive.org/details/sagemetrikundgra00klei

ERSTER TEIL.

SAGE.

die sage von Amis et Amiles gehört zu den verbreitetsten des mittelalters. in fast allen sprachen und ländern, und in den verschiedenartigsten bearbeitungen tritt sie uns entgegen. die ältesten sind uns in lateinischer sprache bekannt, und wenn, wie Jacob Grimm nicht ohne grund vermutet, die ihr zu grunde liegende legende griechischen ursprungs ist, so ist ihr ein noch bedeutend höheres alter zuzuschreiben [1]*).*

ausser lateinischen bearbeitungen liegen uns aber noch eine menge anderer vor, gedruckter sowohl, als ungedruckter. es würde zu weit führen, sie alle zu nennen. siehe die aufzählung in der ausgabe von Hofmann, vorwort pag. V.

auf den allgemeinen charakter der sage von Amis et Amiles einzugehen, dazu ist in diesem werkchen der raum zu beschränkt, ich verweise dieserhalb auf die ausgezeichneten abhandlungen der gebr. Grimm in den ihrer ausgabe vom ‚armen Heinrich' (cf. oben) beigegebenen aufsätzen über aussatzheilung desselben etc. etc. und gehe darauf sofort zu einer darstellung der sage wie sie sich in unserem texte gestaltet, über, indem ich die bekanntschaft mit dem verhältnisse der blutsbrüderschaft etc. voraussetzen muss.

dass die uns vorliegende behandlung der Amis- et Amiles-sage, deren historischer hintergrund der Kerlingische

---

1) die gründe, welche J. Grimm zu dieser annahme bestimmen, sind: 1) der etymologische zusammenhang zwischen Amilius *oder* Amelius *und* ὁμηλικος. *(er bringt damit auch* f-amiliaris, f-amulus *in verbindung). 2) die lesart der Baseler handschrift* Omelius *(cf. armer Heinrich, herausgegeben von d Gebr. Grimm, Berlin 1815).*

sagenkreis ist, auf specifisch christlicher, resp. geistlicher anschauung basirt, sehen wir schon in den ersten versen.

Amis und Amiles waren nicht nur in einer nacht geboren, sie wurden auch an demselben tage getauft und hatten denselben paten, nachdem ihre freundschaft von einem engel vorher angekündigt war. ihre freundschaft heisst durchgängig compaignie, *die freunde selbst* compaign *oder* compaignon [1]. *sie werden würdig ausgestattet und treffen sich nach langem suchen, erkannt an ihrer gleichen gestalt. von Kaiser Karl als vasallen angenommen, helfen sie ihm die Bretonen besiegen, erregen aber dabei den neid Hardrez', der Gombaut von Lothringen auffordert, sie in einem Kampfe zu vernichten. der plan misslingt und Hardrez muss andere mittel ersinnen, sie zu stürzen, ist aber vorher noch gezwungen, zur rettung seines eigenen lebens dem Amis seine nichte Lubias zu vermählen. hier kommt ihm die liebe der kaisers-tochter Belissane zu Amiles zu nutze. diese weiss durch list den Amiles dahin zu bringen, dass er mit ihr der liebe pflegt, und dabei werden sie durch Hardrez überrascht. H. zeigt es dem kaiser an und erbietet sich, die wahrheit seiner worte durch einen zweikampf zu beweisen. Amiles, auf diese weise gezwungen, den kampf anzunehmen, will vorher noch zu Amis reisen, und die königin selbst stellt sich, ihren sohn Bueves und ihre tochter Belyssane zu geiseln. Amiles, der, als im unrechte befindlich, das unglückliche ende des kampfes*

---

1) Burguy, grammaire de la langue d'oïl III, 278, glossaire, leitet das wort von pain, pein = panis *ab, also:* „die miteinander ihr brod essen". *ganz entsprechend ist das griechische αὐτοδαιτοι, αὐτοδειπνοι, συνδειπνοι, das lateinische* concoenae. *Grimm, armer Heinrich 183: „in deutschen mährchen haben gesellen gleiche messer, becher und gabeln, ja sie heissen selbst darnach" (hausmährchen I, p. 344; II, 237). siehe überhaupt Grimm's anmerkung, pag. 143. — es könnte auch an* peine *„mühe" gedacht werden: „die zusammenleiden", allein hier fehlt der in* compaignon *wieder hervortretende nasallaut des* n.

voraussieht, lässt sich von Amis erbitten, zurückzubleiben, während er selbst zum kampfe an den hof zieht. unterdessen regiert Amiles für ihn, ohne dass das volk und sogar Lubias etwas ahnt. nur legt er ein schwert zwischen sich und sie, um seinem freunde die treue in jeder beziehung zu bewahren.

der zweikampf entscheidet sich zu gunsten Amis', und zum lohne soll er, der vermeintliche Amiles, Belyssane heiraten. hier ist der höhepunkt der erzählung. Gott schickt ihm einen engel, die „bonne chose", der ihn, wenn er Lubias durch eine zweite, wenn auch nur scheinheirat, die treue bräche, mit dem aussatze bedroht. aber er darf auch seine wahre gestalt nicht zeigen, wird mit ihr vermählt und nimmt sie mit sich, übergiebt sie natürlich sofort seinem freunde.

die vorausgesagte strafe trifft bald ein und Amis, verstossen von weib und volk, zieht, nur von zwei treuen dienern begleitet, nach Rom hin, wo er vom pabste aufgenommen wird. da aber hier eine teuerung eintritt und der pabst stirbt, so muss er wieder weiter wandern. seine brüder verstossen ihn, der mit der furchtbaren krankheit behaftet ist, und nach langer irrfahrt und vielen gefahren kommt er endlich zu Amiles, der ihn liebevoll aufnimmt. hier erscheint ihm wieder der engel und sagt ihm, dass er nur durch das blut der beiden kinder des Amiles wieder hergestellt werden könne. nur mit mühe bringt Amiles ihn dahin, dass er ihm dieses vertraut, zögert aber auch nicht, obwohl nach schmerzlichem kampfe, seine kinder zu opfern, während Belyssane und das ganze haus zur messe gegangen sind. Amis genest und folgt mit Amiles in seiner frühern schönheit zur messe nach. zuerst natürlich freudiger jubel über die wiederherstellung, dann wehklagen um den tod der kinder. aber die aufopfernde freundschaft sollte belohnt werden. zu hause angekommen, finden sie die kinder lebend und beim spiele, und veranstalten ein grosses freudenfest.

Amis bekommt lust, sein kind und land wieder zu sehen, und mit ihm reist zu seinem schutze Amiles. die böse

Lubias wird in dasselbe bordelet, wohin sie ihn in seiner miselsucht geschickt, verstossen, bald aber aus mitleid wieder herausgeholt.

zum danke machen die freunde eine pilgerfahrt an das heilige grab, sterben aber auf der rückreise und werden in Mortiers begraben —:

„ici sera la chansons definée
„des douz barons, qui a esté chantée". — —

die sage von dem freunde, der für den freund sein teuerstes opfert, war in den verschiedenartigsten bearbeitungen verbreitet.

in einem hauptsächlichen punkte aber treffen sich fast alle diese sagen. fast überall hat Gott als strafe über einen den aussatz oder die miselsucht verhängt.

über die den und gegen die aussätzigen vorgeschriebenen gesetzlichen gebräuche sehe man die bei Du Cange unter den dahin gehörigen wörtern leprosus, mesellus *etc. aus mittellateinischen und französischen schriftstellern gezogenen belege. kurz und im zusammenhang sind sie vortrefflich verwertet in der dritten, der Grimm'schen ausgabe vom armen Heinrich zugegebenen abhandlung:* „über den aussatz". *aus den gebräuchen und gesetzen gegen sie kann man deutlich erkennen, in welch' hohem grade die krankheit verhasst, der kranke selbst gefürchtet und verachtet war.*

einzelne gebräuche sind auch in unserem gedichte berührt. so das abgeschlossensein von allem umgang cf. Grimm a. a. O. 165. 2221 flg. lässt Lubias den Amis in ein „ostel, qui fut viez, par defors Blaivies" *bringen, begleitet, wie es sitte war, von einer prozession. dass Lubias über ihn den bann aussprechen lässt, gehört nicht hierher (2372), es geschieht das nur, um sich seiner durch hunger zu entledigen. — später (2693) bestätigt uns das ertönenlassen der* „tarterelles" *die übereinstimmung mit dem gebrauche der zeit. der miselsüchtige durfte nur in einer gewissen entfernung von den häusern anderer stehen bleiben und musste, versehen*

mit hut, kurzem mantel, bettelsack und klapper (tarterelle) *sich vermittelst letzterer bemerklich machen.*

auch über den glauben an die heilung des aussatzes durch blut hat Grimm (in der vierten abhandlung a. a. O.) vortrefflich gesprochen, sowie die hauptsächlichsten hieran grenzenden sagen berührt.

die verbindung zweier so tief im gemüte des volkes liegenden elemente, wie die bewunderung und verehrung einer das opfer des teuersten nicht scheuenden freundschaft, und auf der andern seite das grauen vor der miselsucht, das nicht allein in dem sie begleitenden körperlichen schmerze seinen ursprung hatte, sondern vielleicht noch mehr in der absonderung von allem menschlichen, dem schrecklichsten, was überhaupt dem menschen denkbar ist — diese verbindung, sage ich, lässt es uns begreiflich erscheinen, dass ein dahin gehöriger stoff mit besonderer vorliebe von dem dichter behandelt, von dem volke gelesen wurde, und das beweist teils die mannigfache einkleidung dieser elemente, teils, und ganz besonders, die menge von behandlungen gerade unserer Amis- et Amiles-sage. in allen dichtungsgattungen ist sie bearbeitet. von der einfachen legende ausgehend, gab sie den stoff zum epos, zu dramatischer bearbeitung, dann selbst zum prosaroman. und als zuletzt der verwöhnte geschmack des 15. jahrhunderts keinen geschmack mehr an den einfachen volkssagen finden konnte, da sank die legende von Amis und Amiles auf die strasse hinab, „et fit“, *sagt Franc. Michel in seiner vorrede zum miracle de Nostre-Dame d'Amis et d'Amiles* — „les délices du peuple, après avoir charmé le clergé et la noblesse“.

ihre letzten ausläufer finden wir in dem blauen büchlein von Mömpelgard, „die“ — *sagt Hofmann, vorrede 1,* „noch heute da und dort dem antediluvianischen französischen bauern, dem Eugen Sue und Balzac noch nicht munden wollen, seine liebste romanlektüre liefern“.

ZWEITER TEIL.

METRIK.

indem ich zu der metrik von Amis et Amiles übergehe, bemerke ich von vornherein, dass ich mich in dem, was über den vers zu sagen war, an die vortreffliche abhandlung von Diez (altromanische sprachdenkmale, berichtigt und erklärt, nebst einer abhandlung über den epischen vers, Bonn 1846) gehalten und im anschluss an sie die mir entgegengetretenen erscheinungen verfolgt habe.

A. et A. ist in dem versmasse geschrieben, das uns die meisten kerlingischen epen bieten. wir können es, wenn es gestattet ist, einen von dem metrum der alten herrührenden ausdruck auf die accentuirenden verse der neuern sprachen anzuwenden, das iambische nennen. es sind natürlich keine iamben, wie dort, die nach länge und kürze gemessen werden; denn im romanischen überhaupt, und so auch im altfranzösischen tritt die quantität stark gegen den accent zurück. immerhin aber kann man vergleichweise von iamben reden wegen der regelmässigen wiederkehr von hebung und senkung. demnach ist unser metrum ein fünffüssiges iambisches. wir finden dasselbe schon im Boëthiusgedicht und dem Alexiusliede. auch das Rolandslied, mit recht der epen ältestes genannt, zeigt uns diesen vers und im anschluss an es noch viele andere.

in diesen epopoeen verbindet nun ein einziger reim oder eine einzige assonanz eine, im allgemeinen unbestimmte anzahl von versen zu sogenannten „tirades monorimes“ *oder* „laisses“, *wie sie auch heissen. wie schon bemerkt, sind solche tiraden von unbestimmter länge. unser gedicht hat z. b. tiraden von 1—10 ungefähr 40; 10—20 ebensoviele; dagegen zwischen 20 und 30 mehr 70; zwei tiraden haben*

sogar mehr als 60 verse. den schluss jeder tirade bildet ein dreifüssiger iambus mit regelmässig wiederkehrender weiblicher endung. den grund davon denken wir in folgendem kurz auseinander zu setzen.

die aus den chansons de geste gebildeten, kunstmässigen epopoeen waren bestimmt, vor einer grössern versammlung vorgelesen oder wenigstens recitative vorgetragen zu werden. dieses recitiren geschah unter begleitung von klängen einer sehr einfachen dreisaitigen geige: vielleicht begleitete das instrument auch nur am ende oder anfange der tirade. am ende derselben trat nun eine pause ein sowohl zur erholung des vortragenden, als auch, um dem eindruck des eben gehörten auf die herzen und gemüter der hörenden zeit zu lassen. eben das hinleiten zum schlusse, zugleich äussere ankündigung einer pause ist es nun auch, was der weibliche schluss bezweckte. der männliche versschluss am ende wäre zu stark, zu abbrechend gewesen, während man bei weiblichem ausgange das herannahen der pause schon an dem auf der letzten silbe beginnenden ausruhen und allmäligen verhallen der stimme merkte. wie das trotzige abbrechen des männlichen schlusses ein unbehagliches gefühl in dem ohre des zuhörers erregt haben würde, so kann der weibliche schluss nur zur beruhigung beigetragen haben.

wie sehr der dichter von A. et A. sich auch sonst die fesseln des versmasses beschränkt und — soweit dieses erlaubt ist — leicht zu machen sucht, hier verfährt er ungeheuer streng. sonst wechselt willkürlich eine tirade mit männlichem reim mit weiblicher tirade; innerhalb des verses treffen wir oft die überschlagende caesursilbe — — aber nie weicht der dichter von seinem siebensilbigen schlussverse am ende der tirade ab.

nicht in allen epen, die in fünffüssigen iamben geschrieben sind, finden wir den siebensilbigen schlussvers. das Rolandslied z. b. entbehrt seiner ganz. hier ist häufig das räthsel-

hafte „Aoi“ am schlusse eingeschoben, wahrscheinlich ein zeichen für das eintreten der musik [1]*).*

man könnte vermuten, dass der schlussvers nur drei iamben ohne überschlagende silbe habe, weil der überschlag immer ein tonloses, heutzutage stummes e ist; aber dagegen spricht: 1) das constante wiederkehren der überschlagsilbe, gegen welches auch nicht ein einziges mal gesündigt wird; 2) sind heutzutage stumme e, 's im altfranzösischen auch an anderer stelle hörbar; 3) ist das hörbarsein des e begründet in dem schon oben auseinandergesetzten verlangen, die eintretende pause schon durch das verhallenlassen der stimme bemerklich zu machen. — —

gehen wir auf den fünffüssigen iambus, wie er uns in unserem gedichte vorliegt, selbst ein, so ist vor allen dingen die nach dem zweiten fusse fallende caesur in's auge zu fassen. hier ist der haupteinschnitt inmitten des verses. es ist aber nicht nötig, dass die caesur gleich nach der betonten silbe des zweiten fusses falle, d. h. dass die caesur männlich sei. eben so häufig finden wir es, dass auf die betonte silbe des zweiten fusses noch eine silbe folgt — weibliche caesur. die lehre Raynouard's, diese silbe gar nicht zu sprechen, hat schon Diez (a. a. O. 77) widerlegt, im Boëthius ist zuweilen noch eine zweite tonlose silbe zu finden z. b. (ausgabe von Diez) v. 19 licéncia 86 *justícia,* 39 *sapiéncia. aber der dichter desselben kann sich eine solche freiheit wohl erlauben, wenn er es auch erlaubt hält, hier und da den vers um eine silbe zu lang oder zu kurz zu bilden. in Amis et Amiles findet sich dergleichen nicht. scheinen könnte es höchstens in vers 856, wo nach der betonten silbe* Blai- *noch* vies *steht allein das* ies *wurde als eine silbe betrachtet und galt das* i *derselben wohl ungefähr gleich unserem* j. *derselbe fall ist es z. b., wenn das ganze wort* biaus *in der senkung steht*

---

1) cf. Ferd. Wolf „über die lais, sequenzen und leiche“, Heidelberg 1841, pag. 189.

151, cf. auch die tiraden mit dem männlichen schlussreim ier, ié, ier etc., die *als eine silbe gelten.*

was Diez pag. 79 bemerkt: „der hiatus stört die caesur um so weniger, als er an jeder stelle des verses vollkommen erlaubt ist", gilt auch für unser gedicht, cf. 31, 38, 98, 145 etc. etc. (hiatus nach der caesur). zum beweise, dass der hiatus auch sonst erlaubt ist, cff. 9: qui-à; *10:* ce-est; *20:* si-ot; *28:* fu-apost; *37:* que-il *(dasselbe 61, 62, 76, 232 etc.); 53:* remonta-el; *85:* Deu-ot; *88:* ne-alez; *100:* si-est; *127:* a-encontré; *138:* ce-estoit; *139:* li-ot; *177:* jà-avisé *etc. etc.*

inclinirende worte als zweiter teil der caesur kommen in unserem gedichte gar nicht vor, nicht einmal das sonst wohl dazu berechtigte „ce", ob durch zufall oder aus absicht, lassen wir dahin gestellt; wohl aber finden sich beispiele, dass wörtchen, die eine solche betonung gar nicht verdienen, in der männlichen caesur stehen z. b. je*: 113:* voz donrai jé. *Diez führt beispiele aus dem Boëthius und dem Rolandsliede an, aber da sind es ganz anders gehobene wörter* (eu, om, jo, il etc.) *als unser leichtes flüchtiges* ‚je'. *solche vielleicht zu lesen sein* ‚je voz donrai *statt:* voz donrai je'?

an zwei anderen stellen findet sich das comparative „si" *in der männlichen caesur 2077 und 2352, jedesmal in der formel:* „or voz voi si". *das erste mal kann es ganz gut stehen, da es dazu dient, die ganze folgende hälfte zu heben, als adverb (gleich dem neufranz.* ainsi*). vers 2352 aber scheint incorrekt zu sein, da* si *von dem folgenden durch keine pause getrennt werden kann. oder sollte das beabsicht sein, um die ironie der Lubias zu kennzeichnen?*

dass bei einem regelmässig auf derselben stelle wiederkehrenden accente tonlose silben in die hebung, umgekehrt betonte silben zuweilen in die senkung kommen, darf uns nicht verwundern, haben wir es doch nicht mit einem lyrischen gedichte zu tun, wo die form selbst einen grossen teil an dem kunstvollen des ganzen hatte. das epos wurde

recitirt, und kam es doch immerhin viel auf den vortragenden an, der versmass und logische betonung zugleich berücksichtigen musste. nur die caesur- und schlusssilbe band den dichter, den wirklichen accent des wortes im auge zu halten, so wie sie ihm ebenfalls die fessel anlegte, wenn er eine satzpause eintreten lassen wollte, dies im anfange des verses oder des zweiten hemistichs zu tun. was Diez 81 in bezug hierauf sagt, gilt auch für A. et A.

reim oder assonanz zwischen den beiden ersten hemistichen zweier aufeinander folgenden verse scheint nirgends beabsichtigt. sollte es hier oder da vorkommen — es ist mir kein fall aufgestossen — so wird es zufällig sein.

ein einziger vers fehlt gegen die sonstige regelmässigkeit der caesur nach dem zweiten fusse. es ist dies v. 2448; hier tritt die caesur erst nach dem dritten fusse ein, wie es in der Chanson von Girart de Roussillon *regel ist. es waere vielleicht umzuändern:* „Les gens de Blaivies || i sont toutes alé“.

unser gedicht ist in tiraden geschrieben, die teils durch reinen reim, teils bloss durch assonanz verbunden sind. die allgemeinen züge dieser verbindungen sind zu bekannt, um ein wort über sie verlieren zu müssen, cf. dazu Diez a. a. O. Ferd. Wolf a. a. O.

ganz streng genommen sind fast alle altfranz. gedichte, selbst die lyrischen nicht ausgenommen, assonirend, wenigstens wenn man nur auf die orthografie geht; ant *und* ent; er, ez, é *waeren z. b. auch assonanzen nach strenger auffassung; allein da das gedicht doch nicht für den leser, sondern für den zuhörer bestimmt ist, so wird man solche silben als rein reimend betrachten dürfen. am häufigsten kommen in A. et A. die reime auf* é (ié) *vor* (er, ez, el, ef, és, seit *etc.*)*: auch die auf* ant *resp.* ent; on; u; i; *finden sich oft. —*

die tiraden mit weiblichem versschlusse dagegen sind wohl sämmtlich als assonirend zu bezeichnen.

wir können sie einteilen nach dem vokal der vorletzten silbe, d. h. dem letzten betonten vokal, in:

I. weibliche a-assonanzen *513 flg., 643 flg., 765 flg., 1864 flg., 2042 flg., 2169 flg., 2227 flg.*

II. e-assonanzen: *44 flg., 199 flg., 335 flg., 400 flg., 470 flg., 524 flg., 728 flg., 1167 flg., 1492 flg., 1969 flg., 2144 flg., 2509 flg., 2580 flg., 3168 flg., 3491 flg.*

III. i-assonanzen *283 flg., 612 flg., 622 flg., 1322 flg., 1535 flg., 1775 flg., 2411 flg., 2865 flg., 3345 flg.*

IV. o-assonanzen *451 flg.*

V. u-assonanzen *1506 flg. (nur ue), 1745 flg., 1975 flg.,*

VI. oie, oite, oides, oient *2464 flg.*

vergleicht man die hier vorkommenden assonanzen jeder gruppe unter sich, so kommt man zu dem resultate, dass man hier worte mit einander in tiraden zusammenwarf, deren ähnlichkeit zuweilen allerdings nicht weit her war. am deutlichsten geht dies aus der a-*gruppe hervor, z. b. 1869, 1870:* rivaige : marches; *1865, 6* Blaivies : hanorables, *oder noch mehr 2042—49:* chatainnes : Charlemainne : estraignes : desrubainne : entres : ensamble : sempres : demainne. *cf. auch 2418—20:* Gille : meïsme : virge.

eine solch lose verbindung der verse — sagt Diez (84) mit recht — beweist mehr als wahrscheinlich den direkten anschluss an das epische volkslied und dürfte wohl ein beweis für ein ziemlich hohes alter unseres epos sein. es ist dasselbe höchstwahrscheinlich in einem übergangsstadium entstanden, in dem man sich zu dem strengen kunstepos der spätern zeit durchzuarbeiten suchte. man vergleiche z. b. Renaus de Montauban *mit seinen ungeheuer langen, reinen, allerdings auch viel leichter gereimten tiraden.*

als eine fast allen ältern im fünffüssigen iambus geschriebenen gedichten gemeinsam zukommende eigenschaft und eigentümlichkeit ist noch das, meistens vereinzelte vorkommen von zwölfsilbigen versen anzumerken. in A. et A. sind es folgende: 247, 1484, 1819, 2511, 2597, 2858, 3058, 3447,

3452, alle schon von dem herausgeber Hofman bemerkt. Diez schreibt ihr vorkommen dem ungeschicke des bearbeiters oder aufzeichners zu und stellt die möglichkeit der ableitung des zwölfsilbigen verses überhaupt aus dieser nachlässigkeit und unaufmerksamkeit auf. es ist allerdings richtig, dass die wiederkehr des zwölfsilbigen verses in eigentlich zehnsilbigen epischen gedichten später viel häufiger ist. cf. z. b. das jüngere Rolandslied Cod. Reg. 7227/5 fol. 34ro und 35ro, wo (siehe anmerkung Hofmanns zu Journ. de Blaivies 63) fast nur zwölfsilbige verse sind, während dann wieder die zehnsilbigen regel werden.

allein sonderbar waere es jedenfalls, wenn auf einen fehler, eine nachlässigkeit die gewohnheit vieler jahrhunderte, eine gewohnheit, wie sie noch im Alexandriner in voller herrschaft ist, sich gründen sollte. siehe darüber auch Uhland, altfranzösisches epos pag. 112, sowie Simrock, „die nibelungenstrophe und ihr ursprung" Bonn 1858, pag. 86, § 16.

es bleibt noch übrig, auf den unterschied der silbenmessung zwischen der sprache unseres gedichts und der neufranzösischen mit einigen worten einzugehen.

manche wörter haben im altfranzös. eine silbe mehr, als im neufrz., wo sie den vers nicht füllen würden, cf. 38 oï *zweisilbig, 157* feïstez *dreisilbig, 371* arrestéu *viersilbig etc., abgesehen von dem tonlosen, aber noch hörbaren, im neufrz. verstummenden e. es zählt dieses nämlich noch für eine volle silbe, sofern es nicht elidirt wird.*

das genauere über den hiatus siehe bei Diez a. a. O. das dort gesagte gilt auch von unserm gedichte.

die zum schlusse dieses kapitels sich aufdrängende frage nach einfluss von metrum, assonanz und reim auf unser gedicht betreffend, bleibt nach der vortrefflichen arbeit Andresens: „über einfluss von metrum, assonanz und reim auf die sprache der altfranzösischen dichter", inaugural-dissertation von Hugo Andresen, Bonn 1874 kaum noch etwas zu bemerken übrig. es sei mir nur gestattet, seinen beispielen

für den wechsel des numerus noch zwei hinzuzufügen. 1070 flg. Sire compains, an palais monterez ..... quant voz devrez souper .... Lubias iert à ton destre costel, Si euens Gautiers à ton senestre lez. *etc. 2995 flg.* Biaus sire fiuls, oeirre voz voil jà, Et le tien frère, qui delez toi esta.

im übrigen hat Andresen gerade Amis et Amiles oft zur vergleichung herbeigezogen, und fast auf jeder seite seiner arbeit beispiele daraus entnommen.

DRITTER TEIL.

GRAMMATIK.

dialekt von Amis et Amiles.

das altfranzösische, die langue d'oïl *wird nach vorgang der französ. grammatiker, besonders* Fallot's *(recherches sur les formes grammaticales de la langue française, Paris 1839), dem auch Diez und Burguy folgen, in drei hauptdialekte eingeteilt, den* burgundischen, pikardischen, normannischen, *von denen der burgundische den südöstlichen, der normannische den nordwestlichen, der pikardische die mitte enthielt. (die genauere einteilung siehe Diez, Rom. Gr. I, 125.) um die charakteristischen kennzeichen nach Diez kurz zu wiederholen, so sind es folgende: a)* burgundisch: *modifikazion der vokale durch* i; *vertretung des* i *und* e *durch* oi; *vertretung des nfrz.* eau *durch* iau, iaz, iax. — *b)* pikardisch, ch *für* ç, k *für nfrz.* ch. — *c)* normannisch *vorliebe für den vokal* ei *für nfrz.* oi, ai. —

begreiflicherweise sind die wenigsten der uns erhaltenen denkmäler ganz rein in einem dieser dialekte geschrieben. diess war einerseits durch das allmälige ineinanderübergehen der grenzgebiete unmöglich, andrerseits auch wegen

des verkehrs untereinander undenkbar; dann stammen auch die meisten denkmäler aus einer zeit, wo durch die usurpazion Hugo Capets der dialekt der Isle de France *ein gewisses übergewicht im ganzen gebiete davongetragen. natürlich hatten die andern dialekte in dem der Isle de France, dem speziell französischen, auch ihre besonderheiten zurückgelassen. so kommt es auch, dass fast in allen gedichten ein einfluss aller drei dialekte bemerkbar ist. am wenigsten einfluss hat in unserem gedichte das normannische ausgeübt. dagegen lässt sich, wenn wir mit Fallot, Diez, Burguy die Isle de France als zum burgundischen gehörig betrachten. und in folge dessen unserem gedichte einen vorwiegend burgundischen charakter zuschreiben, von pikard. seite ein bedeutender einfluss nicht abstreiten.*

als burgundisch bemerken wir:

ai *für* a: barnaige *3;* compaignons, compaignie *16, 18 u. oft* parrinaiges *26;* alaisse *550;* osaisse *549,* hontaige *564;* saichiez *449;* saiche *921; über die aussprache des* ai *vor* g *ist man noch nicht vollständig im klaren. man findet die endung* aige *gar nicht selten mit* age *reimen. aus unserem gedichte ist darüber kein aufschluss möglich, da die grenze zwischen assonanz und reim noch nicht allzufest gezogen ist. cf. aber* Guiot de Provins: domage; otraige *200 u. sehr oft.*

ou *für* eu *und* oeu *sehr häufig z. b.* prouz *136, daneben aber auch* preuz *124.*

o *für* ou: jor *1785 u. oft.* tornez *255,* molt *130 neben* moult *129.*

oi *für* i: proi *117, 576,* renoiez *273;* proisiez *394;* loiez *440.*

oi *für* e: proise *431.*

ei *für* e: preingniez *562 u. o.*

oi *für* ei: roinne *837 u. sehr oft.*

burgundisch ist es auch, wenn die latein. endung osus *durch* ouz *wiedergegeben wird, wie es in unserem gedichte geschieht, z. b.* glorïouz *etc.*

als dem pikardischen und burgundischen einflusse gemeinsam, vielleicht aber mehr dem ersteren zuzuschreiben ist die sehr häufige difthongisirung des e *in* ie, *was durch ganze tiraden hindurch geht* chief *437,* commencier, brisier, prisier, chier *etc. etc.*

der consonantische einfluss des pikardischen ist geringer; einmal habe ich douchement *gefunden (1308) für* doucemant.

das normannische scheint keine merklichen spuren in unserem texte hinterlassen zu haben.

wie viel von diesen dialektischen eigenthümlichkeiten dem ursprünglichen dichter zuzuschreiben ist, darüber kann man in den seltensten fällen vollständigen aufschluss erwarten. jedenfalls ist anzunehmen, dass manches davon auf kosten des abschreibers zu setzen ist.

Orthografie.

ein streng durchgeführtes prinzip der schreibung giebt es in den altfrz. denkmälern noch nicht. wir können das darin enthaltene schwanken auf eine sehr einfache weise durch das bestreben erklären, uns das wort möglichst so vor augen darzustellen, wie es gesprochen wurde — sogenanntes phonetisches *verfahren. so lässt sich z. b. die verwechselung verschiedener vokale, wie* ai, ei, e *erklären. andrerseits übt das, später allerdings bedeutend strenger beobachtete* etymologische *prinzip einen ziemlich starken einfluss auf die schreibung aus*[1]*).*

doch wirken diese beiden prinzipien nicht allein ein. oft genug finden wir unorganische *einschiebsel, die wir auf rechnung von euphonischen zwecken setzen müssen. auch*

---

1) cf. Diez, Rom. Gr. I 442: „allein der natürliche trieb etymologisch zu schreiben, musste in einer sprache, die ihre abkunft stets vor augen hatte, und sie keinen augenblick zu verläugnen gedachte, von anfang an manchen todten buchstaben in die schreibung einführen".

consonantenausfall, vertauschung von consonanten ist nicht selten. vokalverwechselung haben wir schon angedeutet.

über den einfluss von metrum, reim und assonanz auf orthografie siehe Andresen a. a. O.

diese allgemeinen bemerkungen haben auch in A. et A. geltung, natürlich mit gewisser beschränkung, indem manches schon sich fest gestaltet hat.

im einzelnen ergiebt sich folgendes:

A. vokale.

der durch die zeichen ai, ei, e *ausgedrückte* e-*laut ist, wie es scheint für jedes resp. wort derselbe. formen wie* diré *für* dirai *(futur) erklärt die sucht des schreibers, gleichlautende reime auch dem auge als gleich darsustellen.*

nasales en *und* an, *resp.* ent *und* ant, *wechseln dagegen sehr häufig. beispiele:* enciant *2385;* anciant *1910;* sans *2642*; sens *2666* an, en *845, 6. diese beispiele sind aus der mitte der verse genommen. im reime kann man die beobachtung fast in jeder tirade auf den nasalen* an-*laut machen.*

mit seltener regelmässigkeit verwandelt sich das a *in der neufrz. endung* age *in* ai. *es ist mir kein beispiel mit der endung* age *aufgestossen.* barnaige *3 etc. etc.*[1]*).*

vor l mouillé *ist* i *ausgefallen.* duel *2226 u. ö. — reines dehnungszeichen ist a in* gaaing *2504,* aaisiez *3093. das vorgeschlagene* é *in* éaige *2231 scheint nur des metrums wegen, d. h. um den vers zu vervollständigen, dazusein.*

für das sonst allgemein gebrauchte ore *habe ich einmal, 1103, das schon dem neufr. näher stehende* cure *gefunden.*

andere vokale scheinen einer festen schreibweise unterworfen zu sein. es fehlt zuweilen die sonst regelmässige dif-

---

1) über diese ausweichung vor palatalem g *siehe Delius, jahrb. I, 361.*

thongisirung des e *und* o. *z. b.* sevent *2570 gegenüber dem regelmässigen* sievent *928;* dos *1642:* dois *2192;* lecherres *2263:* lechierres *2276.*

B. consonanten.

vertauschung von verschiedenen, lautlich gleichen consonanten untereinander. — *hierher gehört vor allen dingen der wohl an keine regel gebundene wechsel von* z *und* s, *dem man auf jeder seite begegnet. man vergleiche z. b. 88* venuz, *und gleich einige zeilen darauf 92* venus; *2245* sus, *2253* suz, *und viele andere. sonst kann man auch in consonantischer beziehung in A. et A. eine ziemliche consequenz beobachten. zu bemerken wäre vielleicht noch der wechsel zwischen* ch *und* k *in* Charlon *und* Karlon *(resp.* -es*), die gleich oft gebraucht sind. ferner* que — c', *62, 751;* cuens *45, 673;* quens *674;* g *und* j: ge *1173, 1318:* je *97, 193 etc. oder formen wie* menjussent *1754,* menja *2265 etc. von* mengier *1152 (hier wohl durch den folgenden vokal bedingt).*

wie die verwechselung des nasalen an *und* en *(siehe oben) so ist auch die verwechselung der nasalen* n *und* m *überhaupt eine sehr weittragende. beispiele:* sanble *1638,* samblez *1989. conpaignie 2834: compaignon 3058 u. ö.;* hom *69, 197:* hon *871 (in einer tirade auf on. sehr häufig wird* nn *für heutiges* nm *geschrieben.* conne *2980,* conmandé *1853.* enconmensa *1802.*

2. consonantenverdoppelung. *dieselbe beschränkt sich meistens auf die* liquiden *und giebt der silbe einen festeren stützpunkt. wir zählen nur wenige beispiele auf:* roïnne *1328, 1373:* roïne *796, 832;* ammor *2243:* amors *2187.* omme *3325.* ammistiez *2325:* amistié *2659.* damme *816, 1190:* dame *815. dahin gehört auch das futur von* jurer: jurrerai *1772.* Torainne *1873.* Romme *25:* Rome *2498.* desirré *120.*

3. unorganische elemente. — *ein unorganisches* g *findet sich in* tesmoing *7,* tieng *1419 etc. über mouillirtes* g *(in A. et A. meistens durch* ngn, *zuweilen auch durch*

gn *ausgedrückt), cf. Diez, Rom. Gr. I, 450. eigentümlich ist* paingne *3059, neben* painne *2317.*

4. consonanten-unterdrückung. — *dieselbe findet in zahlreichen fällen statt. etymologisch berechtigtes* h *z. b. fehlt in den zweien von den drei formen für* „helm“*:* elmes *365,* iaume *925, wogegen 1500 und 1551* hiaume. omme *3325 gegenüber dem gewöhnlich gebrauchten* home. ostelerie *2413:* hostel *2528;* ospital *2387;* yver *2490 und 2530. — bei dem verbum* voloir *habe ich, so oft es auch vorkommt, keine unterdrückung des* l *bemerkt; in dem worte* vié *(plural von* viel*) findet es sich unterdrückt;* — n *in* mostier *87 = latein.* monasterium, *cf. monstier 835.*

5. umstellung *von* re *in* er *kommt vor in* berbis *für* brebis *149;* fremetez *2032 für* fermeté *1707;* parfont *3061 für* profond*: adv.* parfondement *1322.*

6. vertauschung *von* r *und* l *in* celises *573 für* cerises.

7. durch dissimilazion *erklären sich die formen, wie sie im altfr. so oft vorkommen, von* prendre: penre *etc. etc.*

8. über die verschiedenen formen des späteren eau: iave *335;* eve *1305,* aigue *165 siehe Diez, etymolog. wörterbuch II, c, 179 unter* eau. *die wenigst gezwungene, also auch wohl erste form aus dem latein.* aqua *gebildet, wäre jedenfalls* aigue *den gewöhnlichen übergangsgesetzen entsprechend. es bedurfte schon einer längeren zeit, um den* k*-laut zu vokalisiren, wodurch das* u *natürlich seine consonantische geltung bekam =* eve. — iave *ist aus* eve *durch difthongisirung hervorgegangen.*

ARTIKEL.

von der menge verschiedener formen, die wir im altfrz. für den bestimmten artikel finden, gebraucht unser gedicht nur eine sehr beschränkte anzahl.

	masc.	A. défini.	*fem.*
		sing.	
nom.	li *35, 38, 55*		la *211*
	56, 1408 etc. etc.		l' *1103*

gen.	del *1061, 1263 etc.*	de la *294*
	dou *40, 1049 etc.*	
dat.	au *141, 270, 3420 etc.*	à la *195.*
accs.	le *48, 82, 106 etc.*	la *21*
	lo *60*	
	plur.	
nom.	li *9, 199, 1416*	les
	les *146, 203*	
gen.	des	des *41, 214*
dat.	as	as *162, 173, 261, 590, 25 etc.*
accs.	les *202*	*über* li amistiés *cf. Hofm's anmerkg.*

en le *contrahirt in* el *53, 148 etc.*
en les „ ès *214*
ens *1470.*

masc.	B. indef.	*fem.*
	sing.	
nom. uns *1807, 2011 etc.*		unne *1995,*
obl. un *1649, 1608 etc.*		unne *1572, 1612*
uns *169, 1234*		une *284*

plur. fem. obl. unes *riches soudées 471.*

elidirung *des vokals des art. defini kommt sehr oft vor:*
li: luns *975 und* l'an *oft*
le: l'apostre *876,* l'or *877,* l'esperon *870,* l'iaume *935*
la: l'autre *part 937,* l'oreille *345.*

SUBSTANTIV.

von der mannigfaltigkeit der lateinischen deklinazionsweise finden sich im altfrz. nur noch bruchstücke. auf der einen seite giebt es nur drei (resp. zwei) deklinazionen, den lateinischen fünf gegenüber — auf der anderen seite muss sich das altfrz. mit einer unverhältnissmässig kleinern anzahl von casusformen begnügen. — und doch besitzt das altfrz. noch einen wesentlichen vorzug vor dem neufranzösischen.

während hier nur eine unterscheidung der numeri bemerkbar ist, weiss das altfrz. im allgemeinen auch noch die casus recti (nominativ *und* vokativ, *der fast immer mit dem nom. übereinstimmt) von den* obliquis *zu unterscheiden. diese sind allerdings unter sich nicht mehr zu erkennen und treffen sich in der form des* accusativs *als desjenigen casus, den das altfrz. und provenzalische als stammcasus betrachtet*[1]*. wie die sogenannte erste deklinazion eine ausnahme hiervon macht, werden wir weiter unten sehen.*

man nimmt verschiedentlich eine verschiedene anzahl von deklinazionen an, indem man die feminina auf e *als I. dekl. betrachtet, und alle übrigen substantive als eine II. zusammenwirft, oder wenn man, wie Diez tut, diese II. wieder trennt. wir werden der Diez'schen methode folgen.*

die I. deklinazion umfasst die feminina auf e, *entsprechend den femininis der I. lateinischen. die casus sind in den einzelnen numeris nicht zu unterscheiden. der plural hängt ein* s *an.*

zu der II. gehören 1) die lateinischen wörter auf er, us, um, u *(II. und IV. lateinische). 2) die masculina und neutra der III. lateinischen, doch nicht ganz ohne ausnahme.*

III. deklinazion. umfasst die nicht auf ein (später stummes) e *ausgehenden feminina, d. h. die feminina der III. latein. und diejenigen latein. masculina und neutra, die im altfrz. feminina geworden sind.*

eine nebenklasse bilden diejenigen wörter, welche im latein. den ton um eine silbe verrücken.

I. deklinazion.

es mangelt an belegstellen für alle casus; doch finden sich keine abweichungen. die formen sind:

sing. nom.	parole	*pl. nom.*	paroles
obl.	parole	*obl.*	paroles

1) *cf. Diez poesie der Troubadours. Zwickau 1827, pag. 293 flg.*

die spur einer nebenform findet sich in putain *2263 u. ö. hier soll der accs. als stammcasus angesehen werden; deshalb wird* am *in* ain *verwandelt. cf.* put lin, *zum ganzen auch Diez, Rom. Gr. I, 47.*

II. deklinazion.

	sing.	*plur.*
nom.	chevaliers *424*	chevalier *110*
obl.	chevalier *1473*	chevaliers *429*
nom.	rois *1257*	roi *1286*
obl.	roi	rois
nom.	serjans	serjant *3260*
obl.	serjant *2381*	serjans *3211*

anmerkung: für mons, *alt* mont (mundus) *findet sich auch eine nebenform* mondes, monde; *plur. contrahirt* mons. monz. *belegstellen: 2360, 1249, 2127, 2296.*

III. deklinazion.

sie umfasst die nicht auf stummes e *ausgehenden feminina, (siehe oben) und gehen auf* s *aus. sie unterscheidet sich von der vorigen dekl. dass auch der plur. nom. das* s *behält.*

eine wichtige unterabteilung bilden diejenigen wörter, welche aus solchen lateinischen abgeleitet sind, die den ton um eine silbe verrücken.

wir zählen als hier vorkommende folgende auf:

traïtres	traitor
sires	seignor
lerres	larron
ber	baron
compain	compaignon
fel	felon
gars	garson
gloz	glouton *etc.*

alleinstehend sind cuens, conte *(einmal nom.* contes *497);* hom home.

wörter, deren stamm auf einen zischlaut ausgeht, bleiben

unverändert. beispiele: cors *131, 3427, 3040*; tans *2506, 2618*; crois *obl. sing. 3463*; plaisir *269*; vis *id. 270 etc.*

den vokativ *betreffend, so ist zu unterscheiden zwischen apellativen und eigennamen. bei ersteren gilt die regel, dass* er = *dem nominativ ist. beispiele:* pelerins *107 etc.*; drois empereres *239, 260, 406, 1265 etc.* douz amis *416*; cuivers *454. es gibt hier allerdings eine geringe anzahl von wörtern, bei denen das flexivische* s *ausgelassen wird; doch sind es wohl nur diejenigen, bei denen, wenn sie im nominativ stehen, das* s *ebenso oft ausgelassen, als gesetzt wird. beispiele solcher wörter im vokativ sind:* sire *154, 406*; frere *107, 346 u. andere. diese wörter lassen selbst dann zuweilen das* s *aus, wenn andere, mit ihnen im vokativ stehende wörter das* s *behalten. z. b.* pelerins frere *107*; biaus sire *310, 612*, biaus frere *346*; sire compains *519, 546, 552 u. oft etc.*

bei eigennamen scheint man verschiedentlich gehandelt zu haben. verschiedene texte lassen das s *im vokativ ständig fallen. so hält es z. b. unser gedicht mit dem namen* Hardrez, *dessen vokativ regelmässig* Hardré *lautet (cf. v. 252, 297, 325, 735, 1345); bei dem namen* Amis *bleibt das* s *häufiger, als man es auslässt. (es steht: 150, 346, 2612, 2823, 2943, 3410; es fehlt: 1812, 3048, 3433.) der name* Amiles *steht im vokativ viermal mit* s *707, 758, 1544, 3273; ohne* s (Amile) *592, 612, 773, 1488;* Karle *1415. — ich kann nicht umhin, hierbei auf die incorrektheit der anmerkung des herrn profesor Hofmann (pag. 104 zu vers 1544) hinzuweisen, welcher behauptet, dass die handschrift die regel, das* s *im vokativ abzustossen* „sonst sehr regelmässig" *beobachte, und daraufhin 1544 unbedingt* Amile *lesen will. es müssten denn alle anderen (cf. oben) angeführten vokative mit* s *druckfehler sein.*

als flexivisches nominativzeichen *begegnet uns* s, x, z. *der gebrauch derselben in jedem einzelnen falle ist noch nicht fest bestimmt, so steht* biax *42 neben* biaus *151*, venuz *88 neben* venus *92. eine regel lässt sich darüber nicht aufstellen, ohne ausnahmen zu machen.*

den wechsel zwischen s *und* z *betreffend, beansprucht Burguy I, 91 das* z *für burgundisch und normannisch, das* s *für pikardisch und setzt den grund in die* „prononciation pesante et ferme“ des pikardischen dialektes.

x *tritt in den wörtern ein, deren stamm auf* l *mit vorhergehenden vokal endigt und die dieses* l *in* u *auflösen, so dass die endung* us *eintritt. für dieses* us *kann auch* x *stehen. beispiele:* biaus *neben* biax *(cf. oben)* chastel *72,* chastiax *265;* dammoisiaus *2204,* ax *2279,* viex *84,* Dex *87 u. oft,* tex *1523. diese beispiele mögen genügen, lassen sich jedoch noch sehr häufen.*

über den gänzlichen ausfall des l, *resp.* u *hat Andresen a. a. O. genaue untersuchungen angestellt, und kommt zu dem resultate, dass bei kunstdichtern, wenn auch nicht gerade ohne ausnahme, innerhalb des verses fast nur die formen* ls, *bezüglich* x, *oder* us *vorkommen, während im reime auch der gänzliche ausfall des* l *und einfaches anhängen an den vokal vor dem* l *gestattet ist. z. b.* autez *1464;* charnez *570, während im innern des verses* autex *1631,* charuex *1967 steht.*

der endung il *wird am leichtesten der ausfall des* l *vindicirt und allerdings begegnen auch in A. et A. die formen* fils, fius, fiz, gentils, gentiz *ohne unterschied, so dass sogar* gentiz fiuls *in der mitte des verses gesagt wird. 1211, 2758 etc.*

es bleibt noch übrig, das verhalten des stammesauslauts *beim hinzutreten des flexiv.* s *zu untersuchen. ist derselbe eine muta, so fällt er vor* s *aus. (cf. Diez, R. Gr. II, 50.) beispiele finden sich auf jeder seite* gens, *7 für* gents; pors *(für* porcs*) 203,* fiés *265* (fiefs), mons *2360;* sans *3002* (sancs), chiés *391;* frans *440.* fiz *und* gentiz *cf. oben.* dus (ducs) *498.*

die nominalflexion wird häufig nicht so streng beobachtet, als die neufrz. deklinazion. wenigstens gilt dies auch von einigen, sehr alten denkmälern. auf der andern

seite kommt das s *auch da vor, wo wir es nicht erwarten sollten. beispiele siehe bei Diez, R. Gr. II, 51. manche solcher verstösse sind wohl auf rechnung oberflächlicher abschreiber zu setzen. es geht das schon hervor aus texten, von denen wir mehrere MSS haben. einen ganz bedeutenden einfluss hat hier reim und assonanz ausgeübt. oft wird auch hier bloss der schreiber die reime äusserlich gleich haben machen wollen.*

in unserem gedichte fehlt das flexiv. s *im verse nur in wörtern auf* es. *ich habe nur bei* peres, freres, sires *und den fast immer im nom. sing. ohne* s *erscheinenden* ber *und* fel *das fehlen des* s *bemerkt. beispiele:* pere *660,* frere *151, 1725;* sire *154,* fel *915;* ber *1685.* — *gehen wir dagegen die im reim sich findenden unregelmässigkeiten durch, so lässt sich eine ungleich grössere anzahl von fällen constatiren, von denen, wie schon gesagt, eine grosse anzahl auf rechnung des schreibers kommen. nicht ist dies der fall bei* lerre *1493, cas. obl. statt* larron. *über das fehlen des* s *in* pere *und* frere *hat man sich in mancherlei vermutungen ergangen. so hat man die häufige verbindung mit* mere *hervorgehoben. am meisten wahrscheinlichkeit scheint mir die analogie mit wörtern mit verschiebbarem accent zu haben; denn gerade hier begegnet man häufigem fehlen des* s.

ADJEKTIV.

auch das altfrz. adjektivum *weicht von dem neufrz. in wesentlichen punkten ab. vor allem tritt auch hier, wie beim substantivum die unterscheidung der casus recti und obliqui durch flexivisches* s *in kraft. dann ist aber auch die zahl der adjektiva einer endung, der sogenannten geschlechtlosen, eine bedeutend grössere. im neufrz. beschränkt sich die zahl derselben auf die adjektiva mit stummem* e; *im altfrz. kommen noch hinzu die von lateinischen auf* is, e *und* ns *abgeleiteten.*

geschlechtig sind, d. h. eine besondere form für masc.

und fem. haben die von lateinischen auf us, a, um *abgeleiteten.*

die deklinazion *ist die der substantiva. nom. sing. und obl. plur. haben das flexivische* s *(ebenso der nom. fem.), während es im obl. sing. und nom. masc. plur. fehlt: sing.* granz, grant; *plur. nom. masc.* grant, *fem.* granz, *obl.* granz.

die zweigeschlechtigen haben eine besondere form auf e *und dekliniren dieselbe nach unserer ersten deklinazion:* bons, bone; bon, bone; bon, bones; bons, bones.

der vokativ der adjektiva ist immer gleich dem nominativ: 151: Amis, biaus frere; *192:* biax, douz compains; *239, 261:* drois empereres; *305:* vestre, merci, biax, sire *etc. etc.*

auch die einwirkung des flexiv. s *ist ganz analog der der einwirkung beim substantiv. auslautende muta fällt vor* s: blans *361* (-cs); vers *370* (verts); pezans *386* (pezant-s).

auch die endung us, *resp.* x *betreffend, cf. die darauf bezügliche stelle beim substantiv; beispiel: 305* biax sire; *310:* biaus sire.

zu bemerken ist, dass vor einem consonantisch anhebenden worte das l *noch nicht aufgelöst wird, z. b.* la mortel traison *229;* quel terre *1914;* par tel vertu *179. grade bei* tel *kann man den unterschied in der femininbildung zwischen altfrz. und neufrz. recht erkennen.* tel *im sing. und* tex *im plur. steht bei masculin- und femininformen ohne unterschied.* tel parole *1659;* tex nouvelles, tex bataille *1523.*

ADVERB.

das adverbium *wird durch anhängung von* ment, *latein.* mente = ratione *gebildet. dieses* ment *tritt an die femininendung, wie im neufrz. z. b.* fierement *1264;* noirement *1266. für* ment *steht auch promiscue* mant: voiremant *1310, 12.* douchemant *1308.*

nicht monillirtes l *geht zuweilen in* u *über:* loiaument *1804, adjektiv* loial.

ent, ant *geht bei der adverbbildung in* amment *über:* erramment *3000, 3431; cf. das neufrz.* constamment *von* constant.

long *hat* longuement *3145.*

bei forment *(neufrz. =* fort*) vom adjektiv* fort *ist das* t (fortment) *ausgefallen, beisp. 1815, 3467, 300.*

anstatt des adverbs werden zuweilen die neutralen formen des adjektivs gebraucht, so besonders voir *für* voirement; *z. b.* Naie voir, sire *154.*

die comparazion geschieht, wie im neufrz. der comparativ wird gebildet durch vorsetzung von plus, *beim superlativ dann noch* der artikel hinzugefügt. *so zeigt sich hier schon ganz besonders die abweichung von der muttersprache in der fortsetzung zur bildung analytischer formen. organische comparative hat das altfrz. noch einige mehr, als das neufrz., z. b.* mieudre *1028, obl.* meillor *932,* plusor; miex *1524,* mieus *2742,* plus; mais *1821.*

adjektiva und adverbia werden verstärkt durch andere adverbien, wie très, par, bien, molt, si *etc. und compositionen derselben untereinander, sowie* assez, forment tant *etc. z. b. 1903* tant est bonne, *1918* moult gentiz et fiers, *1953* il n'a si bete. très *wird mit* tout *zu einem worte verbunden:* trestout, *adj. 3342; adv. 3374.*

dass moult *von dem zugehörigen begriffe meistens getrennt wird, geht aus A. et A. nicht hervor. cf. 1918* gentiz *kommt noch sehr oft so vor.*

trop *heisst häufig nur:* viel, *nicht,* zu viel *wie im neufrz.*

forment = *neufrz.* fort.

ZAHLWORT.

cardinalia: *1. — dieselbe form wie der unbestimmte artikel:* uns, un; une, unne. — *2. — nom.* dui *201, obl.* douz *224,* dous *2513, 2911, 2920. die zusammensetzung mit dem latein.* ambo *tritt in verschiedenen formen auf, ge-*

trennt und nicht getrennt geschrieben. nom. ambedui *1479;* andui *223*; *obl.* anzdouz, *fem.* ambes douz *1471. es kamen auch noch andere formen dieser zusammensetzung vor, cf. Burguy I, 112. — 3. — nom.* troi *2477, 2527; obl.* trois (evesques) *2163; fem.* trois *1221. — 4. —* quatre. *— 7. —* set *812. — 10. —* dis *1759. — 12. —* douze *286, — 15. —* quinze *286. — 60. —* seissante *1953. — 100. — cent 3152 (masc. obl.). — 246 (fem.). — 1000. — mil. 467. — 7000. —* set milliers *1221. — 10000. —* dis mille *1759.*

zu bemerken, dass cent *in den beiden angeführten stellen kein* s *hat.*

ordinalia: *1. —* primier *3024,* prime *2412* (hore de prime.) *von* premier *abgeleitet* premerain. *— 3 —* tierz *2883, 3350. — la* tierce *die dritte stunde des tages.*

von frakzionszahlen *kommt nur vor* demie (tiene) *obl. 168. cf.* mi = mitte, *obl. 147. und das davon abgeleitete* miedis = mittag *1261.*

Burguy I, 109 bemerkt zu uns, un, dass es **„quoique assez irrégulièrement“** im nom. masc. ein s erhielte, während doch dui, trois „suivaient exactement la règle des substantifs au pluriel“. man sollte doch meinen, es waere **„assez irrégulier“**, wenn uns als einheit und einzahl einer pluralregel folgte!

PRONOMINA.

I. pronoms personnels.

A) disjoints.

1. sing. nom. je *97, 193 etc.* ge *1173, 1318,* g' *2777. —* je *absolut gebraucht 915;* Et je com fel.

obl. moi *95, 99 etc.*

plur. noz *1048 (nom. und obl.). 2641.*

2. sing. nom. tu *94, 152.*

obl. toi *2780; 2996.*

plur. voz *108.*

3. reflexiv: soi *990, 1718.*

3. geschlechtige form. a) masc. nom. il *61 etc. — obl.* lui (lez lui, dejouste lui, *105, 237. —* li *106, 139 etc.*

plur. il *17, 22, 1976 etc. — obl.* euls *273, 793.*

b) fem. sing. nom. elle *480, 671,* ele *650, einmal* el *3132. — obl.* li *666, 1422 — plur. nom.* elles *1867. der cas. obl. nicht zu belegen.*

B. conjoints.

1. sing. me *94, 109;* m' *78.*

plur. noz.

2. sing. te, *plur.* voz.

3. reflexiv se.

3. geschlechtige form: masc. dat. li *779, accs.* le *58, 90. —* 'l *109* (ne'l) *plur. dat.* lor *27. acc.* les *185 etc.,* 's *993* (ne's), *554* (que's).

von contrakzionen, die im text durch apostroph getrennt sind, kommen nur die genannten vor. ausser que, ne *finden wir sonst auch* je, me, le, se, qui, si *und andere wörtchen der art mit* le *und* les *verbunden, seltener mit* me, te, se. *cf. Diez, R. Gr. II, 107 und die angeführten beispiele bei Burguy I, 134.*

bemerkungen. *das pronom disjoint der* 3. pers. masc. *(geschlechtig) hat noch für sing. und plur. dieselbe form* il. *Fallot, Recherches pag. 249 findet das erste beispiel für die pluralform ums jahr 1305, von da ab nimmt der gebrauch von* ils *reissend zu und herrscht schon um 1350. —*

el *für* elle *(lat.* illa*), das Fallot (250) eine poëtische licenz nennt, ist auch hier aus metrischen gründen gesetzt, weil sonst eine silbe zu viel da sein würde.*

II. possessifs.

a) conjoints.

1. sing. nom. mes *2535. obl.* mon *420.*

fem. ma *423.*

plur. masc. nom. mi *263, 458. obl.* mes *1079. — fem. nicht zu belegen* (mes).

2. *sing. nom. masc.* tes, *obl.* ton *457. plur. obl.* tes *1748. fem. nicht zu belegen.*

3. *sing. nom. masc.* ses *76, 475 etc. obl.* son.
fem. nom. sa *226, obl.* sa *81.* — s' *140, 235.*
plur. nom. masc. si *448, obl.* ses *26.*
fem. nom. und obl. ses.

b) absolus.

1. *sing. masc. nom.* miens *886,* mien *1185.*
fem. moie *2134, obl.* moie *1558.*
plur. obl. miens *1031, fem.* moies *559.*

2. *sing. masc. nom.* tiens, *obl.* tien *2996.* — *fem.* toie *3434.*

3. *sing. masc.* siens *89, 888, obl.* sien *1577, pl. nom.* sien *2637.*

possessiv der mehrheit.

1. *masc. 1* nostres, — e *fem.* nostre *3011*
2 nos *958,* no. no.

2. *masc. 1* vostres — e *2717. fem.* vostre *2883.*
2 vos, vo *244.* vo *362.*

3. lor *18, 24, 182.*

bemerkungen. *die abgekürzten formen* noz, no *etc. sind sehr alt, cf. Burguy I, 147 flg.*

lor *ist, getreu seiner abstammung vom latein.* illorum, *indeklinabel erst gegen ende des XIII. jahrhunderts erscheint das* s, *wenn es sich auf den plural eines substantivs bezieht. unser gedicht sündigt gegen diese regel nicht.*

wie die pronoms possessifs mit dem bestimmten, so stehen sie teilweise auch mit dem unbestimmten artikel, z. b. 1577 un sien oil, *1608* un sien fittuel. Le Roue de Liney *setzt in seiner ausgabe des Roman de Brut (Rouen 1836) 1423* un, son bon familier *ein komma. es heisst das die syntaktische verbindung des artikels mit dem pronom. possessif nicht verstehen. hat sich vielleicht herr Le Roux das son bon familier als apposition zu* un *gedacht?*

III. pronoms demonstratifs.

1. sing. masc. cis *119*, cil *341, 1256.*

obl. cel *947, 1672.* — *plur. nom.* cil *433, 1154. cf. obl.* icel *45, 208.*

fem. sing. obl. celle *93, 176.*

2. sing. masc. nom. cist *1965*, cest *1419.* — *obl.* cest *113, 122;* — *fem. nom.* ceste *1019, obl.* ceste *1225, 1559.* — *plur.* ces *1982.* — *cf.* iceste *obl. masc. sing. 1531.* — e *fem. 2787.*

3. sing. masc. celui *900, 907, plus.* ceuls *2954; fem.* celi *1243.*

neutrum ce *10, 138;* ice *250;* çou *1101.*

die demonstrativa sind aus der composition von ecce *mit* ille *und* iste *hervorgegangen:* ecce ille = cil *und* ecce iste = cist. *dazu kommen noch bildungen mit* ui (celui, cestui), *das verschieden gedeutet worden ist. cf. Diez II, 82, so wie auch die dort angegebene lösung von Delius.*

die formen mit i *gehen mit den andern hand in hand. sie bieten teils ein bequemes mittel, eine fehlende silbe zu ergänzen, und wurden vielleicht auch mit grösserem nachdruck gebraucht.* —

ce, çou *und das in A. et A. nicht vorkommende* aezo *sind aus der verbindung von* ecce *mit* hoc *hervorgegangen.*

IV. pronoms relatifs.

sing. nom. masc. fem. qui *32, 68;* qu' *53, 205 (vor* i*); accs.* qui *1005;* cui *186 (acc.)*; cui *als dat. 289, 346.*

pl. qui *masc. 9.* — cui *dat. plur. 3039.*

neutrum que *5.* — c' *62, 751* (c'on). — dont *132, 776.* — de quoi *2368.*

dem nfrz. lequel *als relativ entsprechen:* li quex *1961;* li queuls *3120.*

V. pronoms interrogatifs.

a) adjektiv. queuls *plur. 783, fem.* quex (chose) *1803; obl.* quelle *2160;* quel (part.) *2455.*

b) substant. nom. sing. masc. qui *651, 674.* — *neutr.* qu' *1527,* por quoi *436.* — *455.* — por qu' *2158.*

anmerkung. *nach Burguy waere die ursprüngliche trennung der masculin- und femininformen vermittelst der laute* i *und* e *geschehen, also latein.* qui, quae *entspräche* qui, que. *doch trat schon sehr früh eine formenmischung ein. qui wurde, wie auch in A. et A. für den nom. masc. und fem. gebraucht und* que *für den accs. beider geschlechter. strenger als hierin war man in der unterscheidung der geschlechter, indem man im dativ und in der zusammensetzung mit praeposizionen* cui *gebrauchte. spaeter wurde* cui *nur mehr für den dativ gebraucht.*

VI. pronoms indéfinis.

a) substantivische.

1. riens *etwas, im neufr. nur noch in negativen sätzen gebraucht, sonst durch* quelque chose *vertreten. auch in A. et A. steht es fast nur negativ z. b. 2433* nulle riens. *2927* ne por riens nulle ne le porroit veer. *das flexiv.* s *ist ohne bedeutung. es findet sich auch* rien *häufig genug als nom.*

2. hons, hom, *als pronom.* on, an. *flexion: sing. nom.* hom *64, 197,* hon *im reime 871; obl.* home *186, 198,* omme *3325; plur. nom.* home *928, obl.* homs *287. die ursprüngliche bedeutung findet sich noch in der form* l'an. *auch das nfrz.* l'on, *obwohl jetzt nur euphonisch, erinnert noch daran.*

3. li auquant (aliquanti) *1311, cf. Burguy I, 170.*

b) substantivische *und* adjektivische.

1) tout, tot, *plur.* tuit *2527. pronom. subst. neutr.* tout, tot. *2785* qui tout a à baillier. *das sonst hier und da sich zeigende* tote *(z. b.* tote jor, *altfrz. Chrestom von Bartsch, Col. 125, 7, wo Orell das* e *als tonmildernd erklärt, findet sich auch in A. et A. 2461:* toute jour vont tant qu'il fu avespré.

2. aucuns *irgend einer*

3. chascuns *3488,* chascun *2502.*

4. nul *irgend einer 2885* sans nulle trieherie. *2433:* quant vous me dites nulle riens.

5. nesun, *irgend einer 2780, wo es getrennt geschrieben:* nes un, *getreu der ableitung von* neis, nes, nis (ne ipsum) *und* unus *cf. Burguy I, 181.*

6. nus, *mit* ne: *keiner 2578.*

7. tel, *98* il n'a tel ville, *plur.* tex,

8. maint, mainte.

VERBUM.

schon das lateinische verbum, *wenn man es z. b. mit dem griechischen vergleicht, hatte grosse einbussen erlitten. die griechische* dreizahl *ist zur* zweizahl *heruntergegangen. von den drei griechischen* numeri *fehlt der* dual, *von den* modi *der* optativ, *von den* genera *das* medium. *selbst ein wesentlicher teil der* tempora *muss durch andere vertreten werden.*

dass wir in den romanischen sprachen noch mehr verluste zu beklagen haben, darf uns nicht verwundern. sie hatten, sagt Diez, (R. Gr. I, 1 einleitung) ihre quelle in der römischen volksmundart und zwar in der spätlateinischen, und andern ortes (poësie des Troubadours, 288 flg.) führt er trefflich aus, wie die sprache, wie alle menschlichen dinge dem wechsel unterworfen, sich allmälig aus den festen gesetzen einer regelmässigen flexion herausarbeitet und andere mittel gebrauchen muss, um verständlich zu werden. dies schicksal trifft die sprache besonders in ihren volksmundarten. so ergieng es auch der lateinischen. die synthetische methode musste allmälig der analytischen weichen. die lateinischen volksmundarten waren schon weit auf diesem wege gediehen, und dass die romanischen sprachen in ihrem allmäligen übergange nicht zur synthetischen zurückkehrten, die analytische vielmehr weiter ausbildeten, ist wohl selbstverständlich. das specielle hierüber hat Diez R. Gr. II, 116 flg. ausgeführt. wir begnügen uns damit, auf die angeführte

stelle verweisend, die geretteten formen, so wie auch die mit habere contrahirten neugebildeten einfach aufzuzählen.

geblieben sind:

vom aktiv: praesens, imperfekt, perfekt im indikativ; praesens und plusquamperfekt im conjunktiv (letzterer an stelle des verloren gegangenen conjunktiv im perfekt getreten); infinitiv praes.; gerundium, partizip praes. und die erste stufe des imperativs (canta, cantate); das passiv hat nur das partizip perfekti erhalten, das, mit habere verbunden, perf. und plusqpf. des aktivs und mit esse das ganze passiv wiedergibt. aber mit dem infinitiv hat man das fehlende futur und einen neu geschaffenen conditionalis zu bilden.

anmerkung. *von lateinischen* futurformen *hat sich nur ein kleiner rest erhalten — das futur von* esse: ero *etc.* (er, iere; ieres; er, ert, iert; ermes; ierent). *die nachweisungen dazu siehe Bartsch, p. 509 unter den nebenformen von* serai *(anm. 8).*

gänzlich geschwunden und nicht ersetzt ist das supinum in allen romanischen sprachen, es musste dasselbe dem Romanen um so eher überflüssig erscheinen, als schon der Lateiner sich ebenso oft der umschreibung bediente.

das neufrz. hat sich (mit ausnahme der angeführten futurformen ero *etc.) in der bildung der tempora und modi vollständig nach dem altfrz. gerichtet. — nicht so in lautlicher beziehung. während hier das altfrz. im wesentlichen noch an den prinzipien der lautveränderung festhält, ist das im neufrz. nicht so. hier sind, bei scheinbarer regelmässigkeit, unorganische elemente aufgenommen worden, die sich nach den lautgesetzen nicht rechtfertigen lassen, vor allem das falsche verfahren im difthongisiren der stämme in* a.

VERBALFLEXION.

A. personalflexion. (Diez a. a. O. II, 225.)

es treten ungefähr dieselben gesetze ein, die sich auch ausserhalb der wortbiegung bemerken lassen. als dem fran-

zosen besonders angehörend, ist das festhalten an auslautendem t *anzumerken* (aimait, aimât), *während es sonst abgeworfen wird. sonst ist im französischen am meisten schwächung der flexion eingetreten. dieselbe ist ja im neufrz. so weit gegangen, dass hier das pronomen gar nicht mehr entbehrt werden kann.*

1. die erste *person sing. hat überall* kein personalsuffix; *im ind. und conj. praes. endigt sie auf den reinen stamm, sonst auf einen zur tempus- oder modalflexion gehörigen buchstaben. 2. die* zweite *person sing. endigt auf* s. *auch hier gelten die schon beim substantiv bemerkten lautregeln. der stammauslautende consonant fällt vor* s *aus. eine ausnahme macht* monillirtes m; *nach vorhergehender* dentalis *kann sich* s *in* z *verwandeln. 3. die* dritte *person sing. hatte ursprünglich ein* t; *dies fällt jedoch im praes. ind. der I. schwachen, im perf. aller schwachen, im futur aller conjugazionen aus (selbstverständlich, wenn man an die entstehung des futurs denkt). 4.* erste *plur.* ons, ommez, ummez *(disommez, volummez). über den vokal siehe Diez a. a. O. II, 226, und die dort in der anmerkung gegebene erklärung von Delius. — 5.* zweite *plur. tis wird in* z *verkürzt. — 6.* dritte *plur.* ent.

B. die tempusflexionen *siehe bei den einzelnen conjugazionen.*

HÜLFSVERBEN.

I. avoir.

ind. praes. s. 1. ai *109. — 3.* a *45. — pl. 2* avez *240. — 3.* ont. —

ipf. sing. 1. avoie *1197. — plur. 2* aviiez *697. — 3.* avoient *433.* —

perf. sing. 3. ot *20. — pl.* orent *499.* —

fut. sing. 1. aurai *546. — 2.* auras *683. —* auraz *1819. — 3.* aura *1085. — plur. 1* averons *1152. — 2.* aurez *560. — 3.* averont *1174.*

conj. praes. s. 3. ait *755.* — *pl. 2.* aiez *1031.* — *3.* aient *265.*
ipf. s. 1. éusce *1198.* — *3.* éust *527.*
condit. sg. 3. auroit *563.* — *pl. 2.* averoiz *1560.* avoir *als* verbalsubstantiv *in cas. obl. 304.*
compos. ravoir: *fut. sg. 1.* raurai *1951.*

II. estre.

ind. praes. sg. 1. sui *96.* — *2.* iez *92.* — *3.* est *c. 95.* *pl. 2.* iestez *281.* — *3.* sont *199.*
ipf. sg. 1. estoie *868.* — *3.* estoit *138.* *iert. 84.* — iere *693.* *pl. 2.* estiiez *790* estiez *416.* — *3.* ierent *456.*
perf. sg. 1. fui *97.* — *3.* fu *25.* — *pl. 1.* fumez *912.* — *2.* fustez *325.* — *3.* furent *54.*
fut. sg. 1. serai *197.* — *2.* seraz *1663,* seras *1817.* — *3.* sera *481.* — iert *510.* — estera *1393.* — *pl. 1.* serons *596.* — *2.* serez *448.*
conj. praes. sg. 3 soit *4.* — *pl. 1.* soienz *194.* — *2.* soiez *700.*
ipf. sg. 1. fuisse *1524.* — *3.* fust *507.* — *pl. 3.* fussent *19.*
condit. sg. 1. seroie *794.* — *3.* seroit *363.* — *pl. 2.* seriiez *793.*
inf. iestre *361.*

anmerkung. *über die verschiedenen futurformen s. oben. auch das ipf. hat doppelte formen, die einen von* stare, *die andern von* eram *gebildet* iert, iere. *Burguy I, 270 schiebt diesen difthongisirten vokal dem pikardischen dialekte zu.*

über die dritte futurform estera *cf. Burguy I, 272.*

SCHWACHE CONJUGAZIONEN.

unser gedicht folgt im allgemeinen hier der analogie des altfranzösischen überhaupt. wir werden deshalb keine paradigmen bei den einzelnen conjugazionen aufführen, sondern uns darauf beschränken, die hauptsächlichsten abweichungen einzelner verba anzugeben. paradigmen findet man in den grammatiken von Diez, Burguy etc.

man kann im allgemeinen sagen, dass die verben der sogenannten IIIten lateinischen, d. h. der lateinischen starken

conjugazion auch im altfrz. sich in der starken conjugazion wiederfinden (cf. weiter unten, wo die starken verba aufgeführt sind). so bleiben die auf are, ēre *und* ire *übrig. die auf* are *begegnet uns auch hier mit demselben wortschatze in der ersten conjugazion, die* ē*-conjugazion besteht jedoch nur aus eingetretenen schwachen verbis (Diez, II, 132). andere mit kurzem* e *rechnet man auch dazu.*

die î*-conjugazion trennt sich in zwei klassen, eine* reine *und eine* gemischte. *letztere schiebt ein* isc *ein, dessen* c *im altfrz. assimilirt wird. dieses* isc *ist aus den* lateinischen inchoativis *entstanden. cf. das nähere bei Diez a. a. O.*

Ite conjugazion. *streng eingehalten wird die regel, dass im praesens ind. der reine stamm hervortritt; abweichungen finden sich nur da, wo ein* e *zur stütze des stammes nötig ist, d. h. nach muta c. liquida. zuweilen findet sich ein* s *an den stamm angehängt z. b.* apors *729. auch die 1. sing. conj. zeigt den reinen stamm, wofern das* e *nicht nötig ist.*

über die verwandlung des stammauslautenden consonanten in s *siehe Bartsch a. a. O. pag. 510. der auch beispiele dafür anführt. — durch metathesis entsteht* mosterra *für* monstrera.

im futur fällt das e *aus nach* r, l, n *z. b.* emmenrons *2398 für* emmenerons. — *in* jurrerez *1831 erscheint das erste* r *verdoppelt. — der vokal der wurzel wird difthongisirt, wenn der ton auf ihm ruht und zwar in folgender weise:*

a	ai
e	ai, oi
e	ie
o	eu, ue, oe
o	oi *(cf. Bartsch 510)*

isolirte verba.

aler *ind. praes. sing. 3* s'en vait *55;* s'en va *311. — pl. 3* vont *9. — perf. sing. 1* alai *327; fut. sing. 1* irai *819 etc. cond. pl. 2* iriez *792. — subj. sing. 3* voist *74*

alaisse *530. pl. 2* aillissiez *554. sonderbarer weise ist hier das* a *in* i *geschwächt. es kommt das auch sonst vor z. b.* portissienz *1591;* hastissiez *Bartsch Col. 95, 32.* — demandissiés *251, 16.*

doner *wirft im futur das* e *ab* donrai *etc. 304. sonst hier nur die praesensformen zu verzeichnen:* doins, doingne, donst.

ester *3. sing. perf.* estut *771. part.* arrestéu *371.*

neben den formen, von laisser *gebildet, finden sich auch welche, die auf* laier *zurückgehen: fut. 1 sing.* lairai *655; condit. 1 sing.* laroie *509 etc.*

trover *praes. 3 sing.* treuve. *3 plur.* treuvent *486, 2609.*

IIte conjugazion *unterscheidet sich von der IIIten reinen (s. unten) durch den infinitiv auf* re *und das partizip auf* u

isolirt steht sivre. *3. praes.* sieult *59.*

IIIte conjugazion. *teilt sich, wie schon bemerkt, in zwei klassen, unterschieden durch das bei der zweiten eingefügte* iss *(aus* isc*).*

die erste *klasse zeigt bei der 1. pers. sing. praes. ind. den reinen stamm* (ment). *nur* oir *behält das ablautende* i: oi. hair *hat im gegensatze zum neufrz. die reine form, das part. perf. lautet auf* i; *nur* ferir, issir, vestir *haben* u: feru *etc. (*issir *siehe unten).* ovrir, covrir, soffrir, offrir *haben, wie im neufr. das reine part. auf* ert; overt *etc.*

wir zählen noch einige isolirt stehende auf:

hair *3. sing. praes. ind.* het.

oir *ind. praes. 1.* oi *267 u. ö.* — *3.* oit *104.* — *pl. 3.* oient *482.* — *perf. sg. 3.* oi *38.* — *pl.* oirent *364.* — *fut. pl. 3.* orront *458;* — *part.* oi *421.*

issir *3. praes.* ist *356. pl.* issent *483. part.* issu *368* (: u).

saillir, *nach dessen analogie auch* faillir *geht: 3. pl. praes. ind.* saillent *376.* — assaillent *375. perf. 3.* saillit *443.*

STARKE CONJUGAZION.

der infinitiv der starken verba endigt im afrz. auf re *und* oir, *welche letztere endung ausschliesslich der starken conjug. eigen ist.*

wie im latein., können wir auch hier nach dem bindelaute des perfekts einteilen. das latein. perf. teilt sich bekanntlich nach i, si *und* ui (vi) *ein. — zu den ersteren gehören im altfr. nur die verba:* faire, venir, tenir, veoir, *zu der zweiten klasse fast nur die auch im lateinischen dahin gehörigen verba,* ui *hat ausser den betreffenden lateinischen noch eine reihe anderer, cf. Diez, a. a. O. II, 242. in der ersten klasse verschmilzt das suffix, wenn der stamm betont ist, mit dem stammvokal, oder geht in* e *über, tritt aber bei schwereren endungen wieder hervor, was auch bei den sigmatisirten verben der fall ist. bei der dritten klasse ist das* i *nur in der ersten person bemerkbar; es fällt bei hinzukommender flexionsendung weg. die paradigmen zum perfekt der IIten und IIIten klasse siehe Diez a. a. O. — der ton liegt in der 1. und 3. sing. und der 3. plur. auf der stammsilbe, sonst auf der flexionsendung (cf. dagegen* aimai, aimás *etc.,* vendi *etc.,* parti *etc.). — die difthongisirung im praesens tritt spärlich und nicht in allen mundarten gleichmässig ein. —*

das ipf. conj. trennt sich natürlich gemäss der doppelform des perf. gebildet durch anhängung von se an die zweite perf. sing.

das partizip ist dreierlei: 1) auf s, *lat.* sus, *selten* tus *und* itus. — *2) auf* t, *lat.* ctus, ptus; rtus = rt. — *3) auf* u, *lat.* itus. *der stammlaut, wenn eine muta, wird bei der letzten klasse elidirt, beispiele der drei klassen:* ars, clos; dit, fait; veu, venu; *von der ersten klasse hat nur* faire *ein* t, *die übrigen* u.

Itc klasse.

faire.

ind. praes. sg. 1. faz *134. — 3.* fait *278. — pl. 3.*

font *2658.* — *ipf. sg. 1.* faisoie *1201.* — *3.* faisoit *1136.* — *perf. sg. 1.* fiz *2908.* — *3.* fist *26.* — feïst *779.* — *pl. 2.* feïstez *157.* — feïztez *3442.* — *3.* firent *489.* — *fut. sg. 1.* ferai *469.* — *pl. 1.* ferommez *831.* — *conj. praes. s. 3.* face *2.* — *pl. 3.* facent *266. ipf. s. 3.* feïst *950.* — *pl. 2.* feïssiez *2631.* — *condizion. s. 1.* feroie *639*, feroiie *2842.* — *3.* feroit *737.* — *imper.* faites *244.* — *part. passé* fait *30.*

venir.

ind. praes. s. 3. vient *360.* — *pl. 2.* venez *298.* — *3.* viennent *1982.* — *ipf. s. 1.* venoie *873.* — *3.* venoit *3131.* — *perf. s. 1.* ving *2196.* — *3.* vint *48.* — *pl. 3.* vinrent *208* — vindrent *1597.* — *fut. s. 1.* revenrai *1785.* — *3.* venra *833.*

conj. praes. s. 1. veingne *1172.* — *3.* veingne *2019.* — *ipf. s. 3.* venist *2087.* — *part.* venus *51.*

tenir, *wie* venir.

ind. praes. s. 1. tieng *1419.* — *3.* teing *159.* — tient *2734.* — *pl. 2.* tenez *2203.* — *3.* tiennent *202.* — *ipf. s. 3.* tenoit *1194.* — *perf. s. 1.* retinz *3168.* — *3.* tint *3038.* — *pl. 3.* tinrent *338.* — *fut. 2. pl.* tenrez *2205.*

conj. ipf. s. 1. tenisse *1200.* — *cond. 2. pl.* tenriiez *2872.*

veoir.

ind. praes. s. 1. voi *130.* — *3.* voit *573.* — *pl. 2.* veez *2735.* — *3.* voient *271.* — *perf. s. 1.* vi *109.* — — veïz *94.* — *3.* vit *171.* — veïst *188.* — *pl. 2.* veïstez *978.* — *3.* virent *409.* — *conj. praes. s. 1.* revoie *1673.* — *ipf. s. 1.* veïsse *2904.* — *pl. 2.* veissïez *120.* — *fut. s. 1.* verrai *1275.* — *2.* verroiz *1706.* — verraz *492.* — *pl. 2.* verrez *2240.* — *imper.* vez *3144.* — *pl.* veez *2735.* — *compos.* revoir *1673.*

IIte klasse.

ardoir *praes. 3. sg. art. 648.* — *pl. 3.* ardent *2174.* — *part.* arse *1525.*

ceindre. *praes. s. 3.* ceinst *844. 1445 (s steht für ausgefallenes* d*). — pl. 3.* ceingent *213.* — desceingnent *1739. — part.* ceinte *1454.*

estraindre *praes. 3. pl.* estraingnent *180.*

dire *praes. s. 1.* di *917. — pl. 1.* disommez *354 u. ö. — 2.* ditez *406. — 3.* dient *279. — ipf. pl. 3.* disoient *1716. — perf. s. 3.* dist *62. — pl. 2.* deïstez *3440. — fut. s. 1.* dirai *243. —* diré *(s. oben) 2894. — pl. 1.* dirons *862. —* dironz *3423. — conj. praes. s. 3.* die *68. — ipf. s. 1.* deïsse *2910. — 3.* deïst *950. — part.* dit *139. —*

duire, *inf.* deduire *3428; part.* deduit *2564. —* souduit *1001.*

fraindre, *part.* fraintez *939. —* fraint *221. —* fraite *2208. —*

manoir, maindre, *praes. 3. pl.* demainnent *2049. — perf. 3. s.* remest *1741. — fut. pl. 2.* remanrez *2309. — imper.* remain *682. — part.* remez *346.*

metre, *praes. s. 3.* remet *146. — pl. 2.* metez *1631. — perf. s. 2.* meïs *1178, 3.* mist *814. — pl. 2.* meïstez *2831, — 3.* mistrent *1859. — fut. s. 1.* metrai. *pl. 2.* remetrez *1592. —* zweifaches partizip: remez *3251, fem.* remese *3231, und* mis *150, fem.* mise *167.*

ocirre *fut. 3. s.* ocirra *2358. part.* ocis *390.*

plaindre *praes. s. 1.* plaing *3052.*

poindre, *inf. 3394.*

prendre, penre, panre *(116).*

ind. praes. s. 1. preing *1771. — 3.* prent *104. — pl. 3.* prennent *2495. — perf. s. 2.* preïz *1813. — 3.* prinst *140. — pl. 3.* prirent *224,* prinrent *381, 116.*

conj. praes. s. 3. apreigne *2701. — ipf. s. 3.* preïst *186. — pl. 2.* preïssiez *999. — fut. s. 1.* panrai *480. — pl. 2.* panrez *1798. — condit. s. 3.* panroit *1025. — pl. 2.* panriez *635. — imper. s.* pran *1724. — pl.* prennez *721. — part.* prins *44,* prinse *287.*

querre *(2729),* querir *(191). —*

ind. praes. s. 1. quier *64.* — *3.* quiert *101.* — *perf. 3. s.* quist *665.* — *pl. 3.* requistrent *1286.* — *fut. 1.* querrai *2306.* — *pl.* querrons *2399.* — *part. praes.* querant *74.* — querrant *60.* — *part. passé* quis *188. fem.* porquise *2891.*

respondre *praes. s. 3.* respont *192.* — *pl. 3.* respondent *2664.*

semondre *(457) praes. 1.* semoing *629.* — *3.* semont *493.* —

sordre: *perf. s. 3.* resorst *3350.*

seoir, seïr *2680. ind. praes. s. 2.* siés *1216.* — *3.* siet *267.* — *pl. 3.* sieent *689.* — *perf. s. 3.* sist *80.* — assistrent *3319.* — *imper.* secz *1080.* — *part. passé* assiz *184.* —

terdre, *praes. 3. s.* terst *1307.*

tordre, *id.* tort *770.*

traire, *id.* trait *1494.* — *pl. 1.* traionz *7.* — *3.* traient *1740.* — *perf. 3. sing.* traist *140. part.* traite *1165.*

IIIte klasse.

boivre *(2657). part* béu *1156.* —

chaoir *praes. s. 3.* chiet *1542.* — *perf. s. 1.* enchaï *985.* — *3.* chaï *1213.* — enchaït *601 part* chéu *183 fem. 142.*

chaloir. *praes. 3. s* chaut *566.*

conoistre. *pr. 3. s.* connoist *3082.* — *perf. 3. s.* connut *128.* — *part.* conneuz *2554.* —

corre *(3175). pr. s. 3* cort *559.* — *pl.* corrent *3136.* — *perf. 3. sing.* corrut *3209*, corut *838.*

croire *pr. s. 1.* croi *1318.* — *3.* croit *1218.* — *pl. 1.* creonz *1184.* — crons *1671.* — *ipf. conj. 3. s.* créust *2327.* — *imper.* mescreez *461.* — *part praes.* mescreant *1295*, creant *1180.* —

croistre. *pr. 3. s.* croist *2317.* —

recevoir. *perf 3. s.* recint *3022.* — *part.* recéu *3243.* — *so auch* amentevoir, *part.* amentéu *1029.*

devoir. *pr. s. 1.* doi *642.* — *2.* dois *93.* — *3.* doit *3.* — *pl. 1.* deommez *79,* devons *3154.* — *3.* doivent *1423. ipf. s. 1.* devoie *2888.* — *perf. s. 3.* dut *232.* — *pl. 2.* deustez *1900.* — *fut. plur. 2.* devrez *1073.* — *ipf. conj. s. 1.* déusse *138.* — *3.* déust *160.* — *pl. 2.* déussiez *254.*

doloir *pr. s. 1.* dueil *188.*

gesir. *pr. s. 3.* gist *1225.* — *pl.* gisent *15 perf. s. 3* jut *64, pl. 3.* jurent *339. fut. pl. 2.* gerrez *2762.* — *part. pr.* gisans *3189.* — *infin.* jesir *389.*

loire. *pr. s. 3.* loist *2358.*

morir *(1915). pr. s. 3.* meurt *2839.* — *pr. conj. 1. s.* muire *2183.* — *fut. sing. 3.* morra *2376, pl. 2.* morrez *2176, condit. 2. pl.* morriez *2351.*

mouvoir. *fut. s. 1.* mouvrai *1839, pl. 2.* mouvroiz *1722. (aus dem zusammenhang ergibt sich die gleichmässigkeit mit venrez.*

paroir. *fut. s. 3* parra *878.* — *pl.* parront *1818.*

plaire. *pr. 3. s.* plaist *432, conj.* place *396.* — *fut.* plaira *956.*

pooir. *ind. pr. 1.* puis *435.* — *2.* puez *1629.* — puet *1019.* — *pl. 1.* poons *1192.* — *2.* poez *708.* — *ipf. 3* pooit *3056.* — *perf. sing. 1.* poi *989.* — *3.* pot *1586. pl. 3.* porent *3237.* — *fut. 1.* porrai *2971.* — *3.* porra *2510.* — *pl. 1.* porrons *2455.* — *2.* porroiz *1851.* — *condit.* porroie *2916.* — *3.* porrroit *2948.* — *pl. 2* porroiez *2808.* — *subj. pr. 3. s.* puïsse *107,* p*oisse 2854.* — *3.* puïst *94.* — poïst *119.* — *impf. s. 1.* pusse *887.* — *pl. 2.* poïssiez *3240.*

savoir. *ind. pr. 1. s.* sai *985.* — *2.* sez. — *3.* seit *15.* — *pl. 1.* savons *329,* savommez *282.* — *2.* savez *1803.* — *3.* ſsevent *10,* sievent *928.* — *ipf. s. 1.* savoie *823.* — *perf. s. 3.* sot *137.* — *pl. 3.* sorent *2685.* — *fut. pl. 2.* saurez *114.* — *conj. pr. s. 1* saiche *921, pl. 2.* saichiez *449. ipf. s. 3.* séust *33.* — *pl.* seustez *615. imper.* sachiez *3045.*

soloir. *ind. pr. pl. 2.* solez *1080.* — *ipf. s. 3* soloit *1528.* — *pl. 3.* soloient *3383.*

tolre, toillir *(795). ind. pr. pl. 3.* toillent *1137.* — *perf. 3. s.* toilli *1282.* — *fut. 3. s.* toldra *495.* — *part.* tolues *619.*

voloir. *ind. praes. s. 1.* voil *250.* — *2.* weuls *1822.* — *3.* weult *194.* — *pl.* volummez *1589.* — *2.* volez *115.* — *3.* welent *248.* — *ipf. s. 3.* voloit *2805.* — *pl. 2.* voliiez *1695.* — *perf. s. 1.* vols *2908.* — volz *2937.* — *3.* volt *82,* volot *162.* — *fut. s. 1.* voldrai *457.* — *2.* voldras *2800.* — *3.* voldra *1236.* — *pl. 1.* voldrommez *1890.* — *3.* voldront *1939.* — voldrent *385.* — *cod. sing. 1.* voldroie *952.* — *2.* voldroies *2790.* — voldroit *2359.* — *conj. ipf. s. 1.* volsisse *2910.* — *3.* volsist *535.* — *pl. 2.* volsissiez *3230.*

ANOMALIEN.

beneïstre. *conj. praes. 3. sing.* beneie *1557, 297.* — *part. passé* benéois *910.* — *fem.* benéoite *1103.* —

naistre. *ind. perf. 2. s.* nasquis *1285.* — *part. passé* né *14 u. u. fem. 474.* —

vivre. *ind. praes. sing. 1.* vif *711.* — *conj. praes. s. 3.* vive *396 (auch 2941 muss das* vive *als conjunktiv gefasst werden, der zur verallgemeinerung des begriffes* hom *dient.) cond. 2. pl.* vivériez *1351.*

iraistre, *lat.* irasci. — *es finden sich zwei verschiedene partizipia pass.:* iraseue *2018* — *und* irez *701, compos.* airez *717.* —

SYNTAX.

wir begnügen uns damit, einige wesentliche punkte der syntax *von A. et A. hervorzuheben, in denen dieselbe vom neufrz. abweicht. einzelnes ist auch schon in der übersicht der formenlehre der einzelnen redeteile erwähnt worden; cff. die einzelnen abschnitte.* —

ne *nimmt häufig die bedeutung von* „und“ *an, z. b. 2857:* car au besoing puet li hom esprouver, qui est amis ne qui le veut amer. — *besonders ist diese bedeutung hervorstechend in der verbindung* „ne ne“ *z. b. 2519:* Jusqu'a Clermont ne finent ne ne cessent: *2098:* Ne envers Deu mener guerre n'estrif. —

das relativum *hat eine viel* freiere anwendung *und teilweise andere bedeutung, als im neufrz. so wird z. b.* „qui“ *oft gebraucht in der bedeutung*: „wenn man“ „wenn einer“ *u. dgl. beispiele 1554:* Ne fust si liés, qui li donnast Pavie. Ne tout Verziaus ne trestoute Yovrie: *„er wäre nicht so froh gewesen, wenn einer . . . .“ — 1992:* Qui les veist baisier et conjoir, Dex ne fist home, cui pitiés n'en preist: *„wenn einer sie gesehen hatte . . . .“ (186 steht dieselbe stelle mit derselben bedeutung).*

der gebrauch der casuspraeposizionen *ist noch nicht durchgängig zur regel geworden und wird ganz besonders der* genitiv bei eigennamen durch den blossen obliquus ausgedrückt: *109* En non Deu sire, grans merveilles voi; *151* li cors Deu bien te donst . .; *609* La fille Karle; *677* Je te conjur de Deu le fils Marie. *dieser gebrauch ist alt und lässt sich schon in den ältesten denkmälern nachweisen.*

vereinzelt findet sich das possessivverhältniss nicht durch den genitiv, sondern durch den dativ ausgedrückt, *cf. 624:* Devant lui vint la fille au roi Karle. *643* Li cuens Amiles et la fille au roi Karle, — *ein gebrauch, den das jetzige französisch nicht mehr duldet, obwohl er sich im patois noch erhalten hat. man vergleiche dazu den gebrauch in deutschen dialekten, anstatt:* „das buch des kindes“ *zu sagen*: „dem kind sein buch.“

auffallender ist vers 2058: „Li dis à l'angle lui est averez“, *wo die* autorschaft *durch* à *ausgedrückt wird.* —

auslassung des dativzeichens *finden wir z. b. 277:* chascun donra quatre chastiax en fié; *1202:* Mais par la

foi, que devez Deu del mont *etc.; auch dies findet sich schon früh, cf. die strassburger eidschwüre:* qui cist meon fradre Karle in damno sit; que son fradre Karle juvat, *cf. später Chevalier au lyon 895:* promesse, que (il) son cosin avait promise.

der gebrauch des indicativs *und* conjunktivs *ist nicht so genau abgegrenzt, wie heutzutage. der conjunktiv findet sich z. b. sehr häufig für das condizionel und vertritt da besonders seine stelle in bedingungssätzen der unwirklichkeit. —*

in wunschsätzen *wird das* que *ziemlich regelmässig* ausgelassen: *1254* Cil glouz ne nouz honnisse *(1321). 1402 flg.* Qui vaincus ert, pandus soit le matin, Ne soit raiens . . . . Ne n'ait secors de parens ne d'annemis. *264.* Li cuens Amiles et Amis li guerrier Aient en don. — —

häufig ist auch der conjunctiv in der bedeutung: „hätte können" *z. b.* Là vëïssiez un ëstor si felon; *da hätte man einen so heftigen kampf sehen können.*

die congruenz *des mit* avoir *zusammengesetzten* partizips *in beziehung zu* vorausgegangenem *accusativobjekte ist im altfrz. noch weiter ausgedehnt, als im neufrz. sie besteht meistens sogar dann, wenn das partizip vorangeht. abweichungen hiervon sind wohl meistens dem einflusse des* metrums *zuzuschreiben, cf. Andresen a. a. O. p. 54. cf. v. 1981.* Où voit Amis, si l'a amentéue. *bei* nachgestelltem *partizip ist die regel seltsamer weise weniger streng.*

der infinitiv *findet sich häufig allein, wo man jetzt eine praeposizion dazu setzen würde und andrerseits tritt eine praeposizion ein, wo sie im neufrz. fehlt, 2615:* Mais elle est loing, à celer ne'l voz quier; — *566:* La fille Karle ne vouz chaut à amer. *cf. dazu Andresen's ansicht, pag. 56, der die praepos. hier nur als mittel zur füllung des verses ansieht. 2869:* Compains, dist il ne'l me celer tu mie. *dieser gebrauch, der an das italienische grenzen würde, ist mir sonst nicht begegnet. 2993:* que volez faire

ne'l me celez voz jà. *ich halte dafür, auch 2869 statt* celer tu: ‚celez voz' *zu schreiben. auch als* verbalsubstantiv *kommt der infinitiv vor, z. b. 304:* je voz donrai de mon avoir mil livres = *von meiner habe.*

um zum schlusse noch die wortstellung *zu berühren, so ist dieselbe eine ganz freie, wie das bei einem übergangsstadium nicht anders zu erwarten war. objekt wird vor das subjekt gestellt, das partizip ist in jeder willkürlichen stellung zum hülfsverbum anzutreffen u. s. w. u. s. w.*

LEBENSLAUF.

geboren wurde ich, Hugo Klein, am 27. juli 1853 zu Büttinghausen, regierungsbezirk Köln, woselbst meine eltern, Georg Klein und Rosalie geb. Krahé, sich noch der besten gesundheit erfreuen. nachdem ich bis zum 15. lebensjahre die elementarschule meines vaters und sodann eine privatschule besucht hatte, wurde ich in die secunda des gymnasiums zu Kreuznach aufgenommen. im sommer 1871 erhielt ich das maturitätszeugniss und bezog im herbst desselben jahres die universität zu Bonn, wo ich mein triennium zubrachte. hier waren es besonders die vorlesungen von Delius und Diez, die in mir ein reges interesse für die romanischen sprachen überhaupt und vorzüglich für das französische des mittelalters erweckten.

ausser Delius und Diez waren meine lehrer Andresen, Bischoff, Bücheler, Heimsoeth, Held, Hiller, Meyer, Simrock, Usener.

ein semester war ich mitglied des proseminars für classische, zwei semester des seminars für neuere sprachen.

allen meinen lehrern sage ich hiermit meinen besten dank.

THESEN.

1. *Amis et Amiles 113 ist zu lesen:*
   „je voz donrai".
2. *A. et A. 2448 muss heissen:*
   „Les gens de Blaivies || i sont toutes alé".
3. *in dem schlussverse der tirades monorimes der altfrz. epen ist das* e *am ende nicht stumm.*
4. *der einfluss des griechischen elementes auf die romanischen sprachen ist als ein geringer zu bezeichnen.*
5. *die annahme Pfeiffers,* Kürenberg *sei der verfasser der Nibelungen, ist falsch.*
6. *es ist wünschenswert, dass der unterricht in den naturwissenschaften auf den obern klassen der gymnasien mehr berücksichtigt werde.*

UNIVERSITY OF B.C. LIBRARY
3 9424 02254 9841

DISCARD

University of British Columbia Library
DUE DATE

ET-6